

JUGGEND



1903
No 34

M.

Nach Sonnenuntergang

Purpurn glänzt noch ein Schein über Gebirgeshöh'n. —
Mit den Blumen im Feld athmet das Herz erquickt
In der thauenden Dämmerung
Nach dem glühenden Sonnenbrand.

Stumm, in Schatten gehüllt, ruhen die Thäler rings,
Und die Adern durchwallt linder des Lebens Strom.
Von dem Nacken herunter
Sank des knechtenden Tages Joch.

Der ihr göttliches Recht täglich verkümmert wird,
Selbst gehört und gehorcht wieder die Seele sich;
Die gebundenen Flügel
Sind gelöst und sie rauschet frei

Durch den Aether und schwebt auf der Gedankenbahn
Dithyrambischen Flugs über die Sterne weg
Zu dem ewigen Urquell
Alles Lebens, zurück in's All.

Wie den labenden Born schlürfet der Dürstende,
Wie der Müde sich taucht wohligh in's frische Bad,
Selig athmet der Geist so
Wieder auf in dem Ewigen,

Seiner Heimath, die stets mütterlich-liebevoll
Ihn empfängt und den Sohn rüstet mit Götterkraft
Für den künftigen Morgen,
Wann ihn Irdisches neu bedrängt.

Albert Matthäi



DIE WOLKE

Hans Rossmann (München)

Nonnen der Ehe

Von A. De Nora

Es ist neun Uhr. Vor dem Portal der Borromäuskirche halten drei bis vier Zweispänner mit den bekannten Mietgäulen, Kutschern und „Brettelhupfern“ und innen am Hauptaltar, eine Stufe tiefer als der Priester, welcher eben seine Traureden beginnt, steht inmitten der geladenen Hochzeitsgesellschaft das Brautpaar.

Er, ein schneidig aussehender junger Kerl mit kokett aufgewirbeltem Schnurrbart, mit einer für den Festtag extra anfrisierten Kasuallee, mit breitem Rücken und strammen Schenkeln, und sie, die reiche Bäckerstochter, dieses Mädchen, das sie Alle nicht verstanden haben und nie verstehen werden.

Aber sie hat gar nichts Romantisches an sich. Eine jugendlich reife Person mit vollen Schultern und einem etwas zu kurzen Halse, reichem Haar von einem aschhellen Blond und großen, aber gut geformten Händen. Nicht interessant blaß, wie es die Romanschriftsteller gerne schildern, sondern gesund roth, fast zu roth, sodas der Myrtenkranz wie Schnee absticht von dem Purpur ihrer Schläfen. Ihre Augen sind zu Boden geschlagen, ihre Hände

liegen fest, wie die Hände eines Gefesselten, auf dem Betstuhl, zwischen den Fingern das kleine Gebetbuch mit dem Myrtenzweig haltend, als klammerten sie sich an einen Rettungsring, den ihnen einer zugeworfen in den Strom. — Und während der Geistliche droben redet, arbeiten unter diesem Myrtenkranz hastend und einander drängend Gedanken wie Wellen und zerran an ihrer Seele und suchen sie hinunter zu ziehen in einen Strom von Bitterkeit und Verzweiflung. Das ist's, weshalb ihre Finger sich so anklammern an den Rettungsring, an das geweihte Buch! Was der da oben predigt von dem heiligen Ehstand und Wehstand, den Pflichten der Frau und Mutter, von Liebe und Gehorsam und allem dergleichen, klingt nur wie traumverloren, in Fegen an ihr Ohr, wie Rufe von einem Ufer des Stromes herüber, die sie zwar hört, aber nicht versteht, — denn sie treibt mit dem Kopf in den Wellen und taucht nur von Zeit zu Zeit auf, ohne mehr sich recht zu besinnen. Und wie bei Ertrinkenden jagt auch in ihrem Gedankenstrom ein Bild das Andere: Jetzt trippelt sie als kleines Mädchen mit den Freundinnen zur Schule und fürchtet sich vor den bösen Jungen, von denen sie über den Rinnstein in die schmutzige Straße hinausgestoßen

wird. Jetzt steht sie vor einem andern Altar und empfängt die erste Communion und hat Angst, ob sie auch Alles recht, ob sie nicht sich unwürdig gemacht hat, den Leib des Herrn zu genießen. . . . Jetzt sitzt sie in den großen Sälen des Dominikanerinnen-Klosters, in dem sie erzogen wurde, mit vielen Andern und arbeitet, lernt, betet und ist glücklich über den Tand, den sie als Lohn des Fleißes zuweilen geschenkt erhält. . . . jetzt fertigt sie in kleinen Zellen mit Mutter Rosalia Handarbeiten oder spricht mit der Mutter Priorin über das Glück und den Frieden des Klosters! Ach wie gerne wäre sie drin geblieben bei diesen selbstzufriedenen Frauen und asketischen Mädchen, die mit der Welt abgeschlossen hatten und sich geborgen fühlten vor all ihren Gefahren, Versuchungen und Niederlagen! Allein sie durfte nicht! Sie war herausgeholt worden, als es den Ihrigen genug schien, und in die „Welt“ eingeführt worden, gerade in diese Welt, die ihr zuwider war. Niemand kümmerte sich darum, ob es ihr gefiel oder nicht. Sie war durch ein paar Bälle und „Unterhaltungen“ geschleppt worden, und eines Tages hatte man ihr gesagt, daß sie heirathen müsse und ihr den Freier vorgestellt, den sie bekommen sollte.



P. Renouard

Ein leiser Akkord

P. Renouard (Paris)

Sonderbar! Das war ihr wie eine Erlösung erschienen! Sie hatten ja auch im Kloster immer vom „Bräutigam“ gesprochen, dem schönen großen himmlischen, dessen Bräute sie alle waren, und sie hatten ja gelernt, daß die Ehe ein Sakrament sei und daß die Heirathen im Himmel geschlossen werden. So hatte sie ohne Besinnen Ja gesagt und war Braut geworden. Zwar keine des Himmels, allein so weit es an ihr lag, wollte sie Alles thun, um auch in diesem Sakramente vor Gott zu bestehen, wie es sich gehörte.

Anfangs ging alles gut. Der Bräutigam erschien ihr, wie die übrigen jungen Menschen auf den Bällen auch, etwas fade und süßlich und redete dummes Zeug, das sie nicht verstand, aber wenigstens ließ er sie in Ruhe. Dagegen gab es viel Arbeit, Nähen, Bügeln, Zuschneiden von Wäsche und Kleidern, Sticken und hunderterlei Dinge, die ihr im Kloster vertraut und lieb geworden waren. Sie befand sich in bester Stimmung und arbeitete, als gälte es schon in sechs Wochen, nicht erst in sechs Monaten die Aussteuer fertig zu haben. Die Freundinnen wunderten sich, wie ihr Alles von der Hand ging. Manche ertheilte ihr auch Rathschläge und manche Rathschläge waren sogar recht heikler Natur, aber sie achtete weder auf die einen noch auf die andern, denn sie hatte ihren eigenen Kopf und für zarte Anspielungen nicht das geringste Verständniß.

So drängte der Tag der Hochzeit immer dichter heran, mit ihm aber auch der Bräutigam, dem allmählich doch die Nähe des hübschen Mädchens die Nerven zu erregen begann. Er merkte ja wohl, daß sie ein ganz unverdorben Ding war, allein das war ihm eigentlich unverständlich. Konnte wirk-

lich ein Mensch heutzutage 21 Jahre alt werden, ohne von sich und seinesgleichen mehr zu wissen, als ihm in der Kinderstube gelehrt ward? Trotzdem war er natürlich stolz darauf — (kein Mensch versteht, weshalb die Männer sich auf die Unschuld ihrer Geliebten etwas einbilden) — und dieser Stolz ermächtigte ihn lange, sich zu beherrschen, seinen Begierden Zwang anzulegen, dieser kostbaren Blüthe den Staub nicht abzustreifen.

Aber dann kam jener Tag. Sie hatten beim Möbelhändler zu thun gehabt. Das Mädchen war müde geworden und er lud sie ein in seine Wohnung zu gehen, die nicht weit ablag, um sich zu erholen. Sie folgte ihm ahnungslos. Sie wußte nicht, daß Gelegenheit Diebe mache und daß es schöner ist, eine Festung im Sturme zu nehmen, als in eine einzuziehen, welche sich ergeben hat. Er war jung, heiß, leidenschaftlich und noch dazu war sie in zwei Tagen seine Frau... So wagte er plötzlich einen kleinen Kampf, um einen großen Sieg zu genießen. Für sie aber war sein Sieg keine bloße Niederlage, für sie war er Vernichtung! Die Vernichtung alles dessen, was bisher in ihr geblüht hatte, des ganzen Gartens ihrer klösterlichen Kindheit, ein Hagelschauer, welcher alles Grüne, Reine, Frische in den Grund geschlagen und nur den schmutzigen Morast zurückgelassen hatte. O wie elend, wie verächtlich, wie schmutzig sie sich vorkam. Nicht nur weil sie sich schämte, nein! Auch kein Nerv ihres Körpers brachte ihr das menschlich näher, was die Natur in diesen Kampf gelegt hat. Sie fühlte nicht den göttlichen Hauch in diesem Werdesturm des Irdischen, welcher wohl zerstört, aber nur um aufzubauen! Denn sie war von Natur kalt, leer, süßlos, eine Puppe mit

der Seele einer Nonne! Und so haßte sie in ihm nicht den Verwegenen, den Räuber, sondern nur den Mann, den Zerstörer, ja sie verabscheute ihn, wie man ein häßliches Thier verabscheut, das uns besudelt hat. Schon seine Berührung verursachte ihr jetzt einen rein physischen, unbezwingbaren Grel.

Als sie seine Wohnung verließ, war sie fest entschlossen, ihren Eltern Alles zu sagen, um von ihm befreit zu werden. Aber seltsam! In Hause schien man, auch ohne daß sie redete, aus ihren erregten, aus seinen verlegenen Mienen zu erkennen, um was es sich handelte, doch Niemand schien etwas dahinter zu finden. Ein halb mitleidiges, halb überlegen verständnißvolles Lächeln, ein paar anzügliche aber doch scherzhaft verzeihende Bemerkungen der Eltern sagten ihr deutlicher als Worte, daß von dieser Seite keine Hilfe zu erhoffen war... sie war verurtheilt mitzumachen, sich erniedrigen zu lassen... zeitlebens... das also war die Ehe! die Ehe!!

Der Prediger droben hatte seine Rede geendet, seine Stimme ein wenig erhoben und richtete nun an den Bräutigam die Frage, ob er die „hier anwesende Anna Theresia Ludovica zur rechtmäßigen Gattin nehmen wolle“, dann „antworten Sie mit einem lauten und vernehmlichen Ja!“ Und der nette Kerl mit dem schneidigen Schnurrbart hatte die Hacken zusammengeschlagen und ein martialisches, aber auch aus tiefster Seele stammendes Ja ertönen lassen. Nun kam die Reihe an sie. „Wollen Sie usw.“ Sie hörte diese Worte, als sie eben am Versinken war in dem Strome ihrer Gedanken, aber die Wellen des Abscheus schlugen über ihr zusammen und preßten ihr die Lippen zu.

Gleich darauf tauchte sie wieder empor und zum zweiten Male tönte die Frage des Priesters an ihr Ohr. Diesmal wollte sie sich retten. Nein! Nein! wollte sie rufen, — was rufen! schreien mußte sie's, daß die Wände dieser Kirche widerhallten und mußte das heilige Buch umfassen, ihre einzige Rettung und mußte sich an diesem hinaufziehen an das Ufer ihres stillen friedlichen Klosters, wohin sie gehörte und von wo man sie nie hätte herunterstoßen sollen! Das mußte sie thun! Entschlossen blickte sie auf und blickte um sich, zum erstenmale während der ganzen Trauung. Und sie sah aller Augen auf sich gerichtet. Einige flüsterten, andere lächelten spöttisch, diese waren herbeigeeilt um zu sehen, ob sie erkrankt sei, jene, um den Skandal aus erster Quelle zu genießen. Dicht neben ihr aber stand ein alter Mann mit einem gluthrothen Kopfe, der ansah, als wäre er wahnsinnig. Seine Augen bohrten sich in die ihren, seine Brust arbeitete schwer, seine Fäuste waren geballt — sie sah, daß er entweder sie niederschlagen oder selbst vom Schläge getroffen niederstürzen werde, wenn sie Nein rief — und dieser Mann war ihr Vater. Sie schloß wieder die Augen. Was sollte sie thun? Ihre Finger umklammerten verzweifelt das Gebetbuch und sie betete: „Herr, schicke mir ein Zeichen!“ ...

Da legte sich eine fremde Hand auf die ihrige. Sie löste mit sanftem Zwang ihre Finger von dem Buche los und führte die willenlosen einer andern Hand entgegen, vor deren Berührung ihr graute. —

Es war der Geistliche, der dies that, als er zum dritten Mal die Frage an sie richtete. Er selber hatte ihr das rettende Tau aus den Fingern gezogen und sie hinuntergestoßen in den Abgrund. Wie ein Schrei der höchsten Verzweiflung erschallte, ein Schrei der Ertrinkenden — ihr „lautes, vernehmliches Ja!!“

— — — Ehen werden im Himmel geschlossen.

Alle Anwesenden athmeten erleichtert auf, der Bräutigam zog ihren Arm unter den seinen und zerrte sie mit sich fort, wie man eine Kuh vom Markte zerrt. In schönster Ordnung hinter diesen Beiden verließ der Zug die Kirche...

Anna Ludovica Therese hat nachher noch viele Kinder bekommen und war ein braves, frommes Biederweib. Nur etwas fade. Aber das ist selbstverständlich. Was sollen auch Nonnen in der Ehe?

Zwei Pharifäer

„Mein Aug' hängt nicht an
eitlem Tand,“
Meint stolz der Blinde zu dem
Lahmen.
„Und ich lauf nicht den Weg
der Schand' —
Der Teufel sagte dazu Amen.
Veracius



A. v. Kubinyi

Die schöne Frau von Kory Towska

Sie geht wie eine Siegerin
Dahin durch dieses Leben,
Die Männer schauen nach ihr hin,
Die Frauen schau'n daneben.
Der Einen Lust, der Andern Leid —
Vermiffen möcht' sie keines,

Der Männer Noth, der Frauen Neid
Verschmilzt ihr oft in Eines.
Drum glaub' ich, für uns Alle fast
Ist dieser Satz geschrieben:
Solang' uns eine Frau noch haßt,
Kann uns ein Mann noch lieben!

Weimarer Schulreime

Unter der Ueberschrift: „Was müssen wir thun, um gesund zu bleiben?“ hat das Weimarer Ministerium 21 Regeln ausarbeiten und in sämtlichen Volksklassen des Großherzogthums aufhängen lassen. Wir konnten uns nicht versagen, einen Theil dieser hygienischen Vorschriften in folgende leichter faßliche versus memoriales umzudichten.

Wasch täglich Dir Gesicht und Brust,
Wenn nicht aus Lust, so weil Du's mußt!

Auch soll man niemals von Dir sagen,
Daß Deine Nägel Trauer tragen.

Ob arm und niedrig, ob gefürstet,
Die Zähne werden stets gebürstet.

Was für's Gesicht der nasse Schwamm,
Ist für das Haar der Zackenamm.

Wer sich in schmutzige Kleider stopft,
Wird mit den Kleidern ausgeklopft.

Wurstschalen, Aepfel und Papier
Sind nie des Zimmerbodens Bier.

Im Zimmer wird nicht ausgespuckt.
Geht's anders nicht, so wird's verschluckt.

Durch's Fenster in den Zwischenpausen
Laß frische Luft ins Zimmer sausen!
Denn junge Schüler werden selten
Wie Diplomaten sich erkälten.

Zum Frühstück nimm Dir Zeit und Ruh'!
Wer keines hat, der schaue zu!

Wer aufrecht steht, wird stark und heiter,
Doch bückst Du Dich, so bringst Du's weiter.

Beim Sitzen auf der Schulbank werde
Die Sohle breitgestemmt zur Erde!
Denn ruht das Bein nicht auf der ganzen,
Beginnt es gar zu leicht zu tanzen.

Schreib' groß und deutlich in die Breite,
Dann geht nicht viel auf eine Seite.

Im eignen Schatten schreibe nicht!
Doch scheue auch das Sonnenlicht!
Der Augen wegen rath' ich Dir:
Nimm Dir den Rembrandt als Erzieh'r!

Hast Du zu warm, hast Du zu kalt,
Und ist der Lehrer Dir zu alt,
Und kannst von seinen weisen Lehren
Du kaum ein Sterbenswörtchen hören,
So sollst Du's ihm getrost nur sagen;
Er wird Dir's aus dem Sinne — schlagen!

Cri-Cri

Eine Fabel

„Ich will euch erzählen, was ich erlebt habe!“ flirrte das Goldstück.

„Nicht nöthig!“ fielen ihm die andern ins Wort, „wir halten schon so nicht viel von der Menschheit!“

R. Volker

Liebe Jugend!

Der Student Süßerl, der in München studiert, kommt kürzlich in die Pfalz, um seine Eltern nach langer Trennung wieder zu sehen, und wird am Bahnhof von den beiden Alten abgeholt. Das vorzügliche Aussehen des Jungen veranlaßt den Alten zu einem begeisterten Loblied auf die klimatischen Verhältnisse Münchens und der Refrain davon ist immer wieder derselbe, nämlich: „Ja, die Münchner Luft ist halt doch was Feines.“ „Schan, Alter, grad' deswegen hab' ich Dir ein ganzes Portemonnaie voll mitgebracht,“ meinte trocken der Studiosus.

Verbrecher

Skizze von Carl Ewald

Das Hausmädchen hat sich aus dem Staube gemacht.

Gestern ließ sie sich mit der größten Unschuldsmiene sechs Kronen Vorschuss geben für ein Paar Schuhe. Heute war ihr Vater da, nahm sie sammt ihrer Kommode mit, drehte der Köchin eine lange und ungeheure Nase und sagte ihr, sie könne der Herrschaft ausrichten, wenn sie etwas von ihm wünsche, möge sie sich an den „Sozialdemokrat“ wenden.

Nun sitze ich auf dem Küchentisch und bespreche mit der Köchin die Sache.

„Sie werden sie doch der Polizei melden?!“ meint sie.

Ich schüttle den Kopf.

Da legt sie los.

„Das können Sie sich nicht nachsagen lassen! Das war eine! Nicht ein ganzes Hemd hatte sie! Die ah, als ob sie noch kein Essen gesehen hätte! Unsern Schweinebraten hat sie mitgenommen! Den Bäcker hat sie heute morgen auch nicht bezahlt... wollen Sie vielleicht auch noch die 22 Dore bezahlen?!“

„Ich werde wohl müssen.“

„Und gelogen hat die Person wie gedruckt! Vom Dienstbotenverein waren sie da und wollten ihr Geld für vier Monate holen. Natürlich behauptete sie, sie hätte bezahlt. Nachher sagte sie selbst, es wäre gar nicht wahr! Und jetzt schwindelt sie Ihnen den Lohn ab, macht sich mir nichts Dir nichts davon und will uns auch noch in die Zeitung bringen.“

„Ja,“ sage ich. „Das ist ja alles sehr bedauernswerth. Aber wenn es auch zwei Kronen für den Schweinebraten sind und 22 Dore für den Bäcker...“

„Wahrscheinlich ist sie das Petroleum gestern Abend auch schuldig geblieben.“

„Aber man kann doch so ein junges Ding nicht der Polizei übergeben. Wegen solcher Dummheiten. Das mit dem Dienstbotenverein ist ja am schlimmsten für sie selbst. Und wegen der Hemden müßte sich eigentlich ihre Mutter schämen, und wegen der Zeitung ihr Vater.. Wissen Sie, wenn man das arme Geschöpf anzeigen wollte, wäre man ja ein größerer Verbrecher als sie selbst.“

Die Köchin ist empört.

„So! Wollen Sie mir vielleicht sagen, was aus Der werden soll, wenn sie nicht ihre Prügel kriegt?! Und darf ich vielleicht fragen, was unserins für sein anständiges Betragen bekommt, wenn „so eine“ frei herumläuft?!“

— Ich sage nichts und ziehe mich zurück. Mir ist unbehaglich zu Muth. Ich will das Hausmädchen nicht anzeigen, aber ich habe Furcht, daß mir die Köchin auch noch weggeht. Ein schöner Hasenfuß bin ich!... Sie ist nämlich sonst wirklich sehr brav... und dann ist sie schon so lange bei uns... und wir haben ihr bisher ohne Bedenken unsere Kinder anvertraut... und unser Geld auch... und unsere Ehre auch... .

(Aus dem Dänischen übersezt von Dora Hartwig)

Wahre Geschichte

Zwei Wörishofner Buben geriethen in Streit. Nach Knabenart bedachten sie sich gegenseitig mit den schönsten Schimpfnamen und bemühten sich hierbei, einander zu übertrumpfen. „Ochs“, „Esel“, „Tepp“, „Rindvieh“... der Streit schien kein Ende zu nehmen. Da schoß endlich der eine den Vogel ab, indem er dem anderen zurief: „Du bist a Kurgast!“ Dieser Schimpf war nicht mehr zu überbieten.



L. Köber

Der Dandy

„Wahre Wohlthat, diese modernen Cravatten: kann vier Wochen mit'n selben Hemd 'rumlaufen!“



Der Herr Hauptmann besteigt die „Bella“

Max Feldbauer (München)

Urlaub

„Liebster Karl! Du hast mir doch versprochen, (Schreibt aus Leipzig meine Bertha mir) Daß Du in den allernächsten Wochen Endlich wieder einmal kommst nach hier. Bitte, bitte, schreib' mir augenblicklich, Denn vor Sehnsuchtsweh vergeh' ich fast. Liebster Schatz, ich bin ja überglücklich, Daß Du endlich Deinen Urlaub hast.“

Aus Aschaffenburg schreibt meine Wanda: „Liebster Karl, Du, meine Seligkeit! Vierzehn Tage noch. Sag, bist Du dann da? Warst Du mir auch treu die ganze Zeit? Bitte, bitte, schreibe mir noch heute, Denn vor Sehnsuchtsweh vergeh' ich fast. Karl, ich bin ja außer mir vor Freude, Daß Du endlich Deinen Urlaub hast.“

„Liebster Karl! Ich muß Dich nochmals fragen, Kommst Du auch bestimmt auf jeden Fall In den aller-allernächsten Tagen? (Schreibt mir Lottchen aus Bad Reichenhall.) Sag, wie lange wirst Du bei mir bleiben? Karl, vor Sehnsuchtsweh vergeh' ich fast. Meine Wonne ist nicht zu beschreiben, Daß Du endlich Deinen Urlaub hast.“

„Allerliebster Karl! (So schreibt mir Gretel Aus der alten Kaiserstadt am Main) Kommst Du zu dem liebtestollen Mädchel, Das für alle Zeiten einzig Dein? Ach, die Stunden schleichen unausstehlich, Denn vor Sehnsuchtsweh vergeh' ich fast. Karl, ich bin ja unbeschreiblich selig, Daß Du endlich Deinen Urlaub hast.“

— Ruchlos, wie ich bin greif' ich zur Feder, fange meine Antwortschreiben an, Und versich're hoch und heilig Jeder, Daß sie sicher auf mich rechnen kann. Schreibe die Adressen und vernichte Dann das Briefchen, das mir jede schrieb, — Wenn die Thilde nämlich die erwischte, Teufel zu, das wär' mir garnicht lieb!

Karl Ettlinger

Militär-Latein

In periculo versari = in Civil ausgehen.
Gladium stringere = Gehorsam erzwingen.
Dies natalis (regis) = Schweinebraten und Klöße.
Magnitudo corporis = die Befähigung zum militärischen Reisebegleiter.
Bis dat qui cito dat = das Bajonettiren.

Leibzjer — Dräsner

Leibzjer Brieder — Dräsner Brieder:
Giebr's ä greeßeren Gondrast? —
Bei zwee Wertchen hat mich wieder
Das Gesiehl dervon erfaßt.

„Leibzjer Lärchen“ — „Dräsner Gänse!“
Wenn Se das so in Gemieth
Recht erwägen — ei, da kenn Se
Gleich den gansen Unterschied!

Ä Leibzjer

Liebe Jugend!

Der Gesangverein einer kleinen Stadt veranstaltet im Winter einen Ball, zu dem die Damen festlich geschmückt erschienen sind. Während einer Pause hört man in der Damengarderobe eine Ballmutter ihrer Tochter eine energische Maßregelung zu Theil werden lassen. Man vernimmt die Worte: „Ellache, das sag ich Dir: entweder Du wäschst Dir tiefer oder Du dekolletierst Dir höher.“



A. Otrey (München)

Der durchschaute Kanzlei-Schreiber

„Moller's Kocherl, wie wär's denn, wenn wir zwei ein Verhältniß anfangen thät'n?" — „Ausfuattern brauchat'ns freili g'höril!"

Die Sozialdemokraten

In den Zeitungen war kürzlich zu lesen, daß irgendwo ein Lehrer in einer Dorfschule Belehrungen über die Sozialdemokratie gegeben und dann über dieses Thema einen Aufsatz habe anfertigen lassen. Wir sind nun in der Lage, den Wortlaut eines dieser Elaborate veröffentlichen zu können:

Thema: Die Sozialdemokraten

Der Sozialdemokrat besteht aus zwei Theilen, Sozial und Demotrat. Beide Theile sind lateinisch und müssen deshalb erklärt werden. Sozial ist, wenn man sich in großen Mengen zusammenthun will. Es gibt eine soziale Frage, die aber so schwer ist, daß keiner sie beantworten kann. Sozial sein ist also nicht

so schlimm, das dürfen wir auch. Der gefährlichste Theil des Sozialdemokraten ist der hintere, denn der will Deutschland und den Kaiser weg haben. Daher gibt es auch viele, die den hinteren Theil noch nicht zeigen wollen. Besonders auf dem letzten Reichstag waren viele. Auch in unserm Dorf gibt es Sozialdemokraten. Man muß sich daher vor ihnen in Acht nehmen!



Waidmannsheil

Max Bernuth

„Böck wollt'n ma schiaß'n — und an Affen bring'n ma hoam!“

Aus dem Iyrischen

Sagebüh des Leutnants von Dorsewitz:

Köln

Köln ja schon früher häufig durchquert —
Liebesmahl hinzekommen —
Jetzt, wo selbst Altstadt mit Bahn durchfähert,
Wieder mal vorjenommen.

Schnurrigstes Fleckchen auf Erdenball:
Ewig in Festlichkeiten!
Janze Jahr über Carnival —
Nennt sich nur „Kirmes“ zu Zeiten.

Fährt auf Elektrischer ... Plötzlich: Halt!
Menschenansammlung auf Straße:
Blumen, Guirlanden, Flaggenwald,
Singen, Jubel, Jubel!

Kinderchen, Lilienstengel in Hand,
Jungfrauen, Mummelreise,
Jassenvolk, Schwärmer abgebrannt —:
Frei wieder plötzlich Telesel! —

Stadt stark verschönert letzter Zeit,
Immer mehr Weltstadt geworden.

Einzig in puncto Keilichkeit,
Rückstand vor anderen Orten.

Aschenkruben hier unbekannt:
Asche in Töpfchen un Krügen
Straße jestellt! für Fremde mokant.
Scheint aber Köln zu jenügen.

Häuser hier Sonnabends abjesprengt:
Janze Stadt Pfügen un Lachen!
Kölner durhaus nich davon bedrängt,
Nennen das — „Keinemachen!“ —

Sprache — in Klanglicher Hinsicht —
Skandal!

Lärmend, ohrenbedrängend!
Stimmen — bei Straßenjugend zumal —
Iradezu trommelfellsprengend!

Seelöwen, Zoolog'schen, jehört?
Zweifellos kräftige Lungen ...
Über an Klang nich der Rede werth
Igen kölnische Jungen! —

Weiber dajegen hier riesig-fein!
Dollblutjestalten in Masse.
Jäbe — mit Hilfe von Unjereim —
Sicher vorzügliche Kassel!

Liebe Jugend!

Gelegentlich der Vorinstruktion vor dem Herrn Oberst ist der fragende Leutnant bei der Regierungszeit des großen Kurfürsten und in Sonderheit bei der Schlacht von Fehrbellin angelangt. Nachdem der weiße Schimmel und Froben abgethan sind, wird an den Rekruten Sepphuber die Frage gestellt, wie denn der berühmte Reiterführer des Kurfürsten geheissen habe. Keine Antwort. Bei der sich steigenden Verlegenheit des Rekruten sieht sich endlich der Herr Oberst veranlaßt, helfend einzugreifen und spricht zu ihm: „Na, mein Sohn, der Mann war in seiner Jugend Schneidergeselle!“ Da geht's dem Sepphuber wie ein Leuchten über das Gesicht und fast selig kommt es heraus: „General Rosegger!“

Zur gefl. Beachtung!

Die aktuelle Beilage der nächsten Nummer (Nr. 35) der „Jugend“ erscheint zum Kölner Katholikentag als Fest-Nummer des „Schwarzen August.“

MUSTERGILTIG DURCH UND DURCH

Javol ist ein durchaus ernstes, vornehmes Präparat, das lediglich der Pflege und Erhaltung der Haare dient. Es darf nicht verwechselt werden mit den fragwürdigen Quacksalbereien von Geschäftsleuten, denen es lediglich um Ausbeutung des Publikums zu tun ist.

Javol ist das einzige Haarpflegemittel, welches dem Bau und dem Wesen der Haare in eigenartiger Weise angepaßt ist.

Javol ist s. Zt. geschaffen, um dem Publikum etwas wirklich Gediogenes, Mustergültiges zu bieten und es zu bewahren vor Ausbeutung durch Unverfrorenheit und Unreellität der Fabrikanten geheimnisvoller Wundermittel.

Javol ist erprobt von Aerzten, von Haarspezialisten, von vereidigten Chemikern und gerichtlichen Sachverständigen.

Es steht in Bezug auf Verbrauch an der Spitze aller ähnlichen realen Fabrikate. Es möchte nicht mit Haarerzeugern, Haar- und Bartwuchsmitteln verwechselt werden. Javol ist ein Haarpflegemittel.

Die stete Zunahme des Konsums und die fortwährende Erweiterung der Verkaufsstellen, die langjährige Erprobung der guten Wirkungen bürgen für die Zuverlässigkeit dieses Haarpflegemittels.

Javol ist solchen Tinkturen vorzuziehen, welche durch ihren hohen Alkoholgehalt dem Haarboden das natürliche Fett entziehen, die Kopfhaut spröde und trocken machen und dadurch das Haar schädigen.

Javol macht die oft ranzigen Pomaden, die oft schädlichen Essenzen und Tinkturen vollkommen überflüssig.

Javol ist selbstredend frei von gesetzwidrigen, reizenden oder schädlichen Bestandteilen.

Javol wirkt erfrischend und belebend auf die Kopfnerven. Javol belebt und stärkt die Kopfhaut und gibt der noch produktionsfähigen Haarpapille die Anregung zur Bildung neuer Zellen und neuen Farbstoffes, also zu neuer Tätigkeit.

Javol schützt die Kopfhaut vor den schädlichen Wirkungen von Mikroorganismen (Haarparasiten).

Die Bestandteile des Javols verhindern die Schuppenbildung und beseitigen vorhandene Schuppen.

Das fetthaltige Javol (schwarze Flasche) macht infolge seines dem natürlichen Fett der Haut gleichkommenden Fettgehalts das Haar weich und begünstigt die Ernährung des Haares.

Das fettfreie Javol (weiße Flasche) dient zur Behandlung sowohl hellfarbiger als auch besonders überfettiger Haare.

Javol läßt die natürliche Schönheit und Farbe des Haares voll zur Geltung kommen.

Javol verfettet und verschmiert die Haare nicht. Javol macht das Haar vollaustragend und üppig, was besonders angenehm für Personen ist, deren Haare dünn und schon gelichtet sind.

Javol macht die Haare weich, geschmeidig und naturglänzend, selbst wenn sie vorher noch so widerspenstig, spröde, struppig und matt waren.

Bei Damenfrisuren bringt der „Javoliseur“ das Javol direkt auf die Kopfhaut.

Javol erleichtert die Wellung des Haares und alle Frisuren, erhält die Haare und die Kopfhaut rein und sauber.

Javol ist für gesunde Haare ein Konservierungsmittel ersten Ranges und durch die Pflege der Reinlichkeit ein Vorbeugungsmittel gegen den Ausfall der Haare.

Man darf überzeugt sein, daß man durch regelmäßige Anwendung von Javol seinen Haaren die natürlichste und beste Pflege angedeihen läßt.

Die beigegebenen Drucksachen bieten dem Publikum mustergültige Belehrung über richtige Haarpflege.

Javol übt niemals — selbst nicht bei den kleinsten Kindern — irgendwelche nachteiligen Wirkungen aus. Das sei denen gesagt, die anderweitig schlechte Erfahrungen gemacht haben.

Die Wirkung ist äußerst angenehm, erfrischend und den Haaren viel zuträglicher als die sogen. Eis-Kopfwaschwässer.

Javol ist das bevorzugte Kopfwasser der vornehmen Welt. Javol ist in regelmäßiger Anwendung bei höchsten und allerhöchsten Herrschaften, Fürsten, Prinzen und Prinzessinnen.

Javol ist im ausschließlichen Gebrauche hervorragender Künstler und Künstlerinnen, denen es auch bei Erschöpfung nach dem Memorieren vielfach willkommene Erfrischung bietet.

Javol fetthaltig (schwarze Flasche) und fettfrei (weiße Flasche) ist zu haben à Flasche M. 2.—, Doppelflasche M. 3.50, Reiseflasche M. 2.25 in den meisten Parfümerie-, Drogen- und Coiffeurgeschäften, auch in vielen Apotheken.

Wilh. Anhalt G. m. b. H., Ostseebad Kolberg.

JAVOL von hervorragenden Persönlichkeiten empfohlen:

En faisant usage quotidien de l'eau de Javol j'ai eu occasion d'essayer ses effets bien-faisants pour la conservation et la beauté des cheveux et je ne manquerai pas de la recommander.

Francisco d'Andrade.

Von allen Haarwässern, welche ich auf meinen großen Tournées in Europa und Amerika gebrauchte, muß ich Ihrem „Javol“ unbedingt den Vorzug geben.

Sigrid Arnoldson.

Ich benutze seit längerer Zeit nur Ihr Javol und bin damit sehr zufrieden. Es macht meine

Haare sehr schön und tut der Kopfhaut sehr wohl. Alle Welt ist über mein Haar entzückt und bestürmt mich oft genug um das Geheimnis, woher ich diese Haarpracht habe. Ich kann in solchen Fällen nur auf Ihr Javol verweisen.

Saharet.

Ich finde das vorzügliche Javol sehr wirkungsvoll.

Lola Beeth,

K. K. Kammersängerin.

Je recommande l'incomparable Javol, ainsi que le savon Aok, car je suis enchanté de ces délicieux produits. (Ich empfehle das unvergleichliche Javol ebenso wie die Aok-Seife,

denn ich bin entzückt von diesen köstlichen Mitteln.)

Cléo de Merode.

Ich bestätige Ihnen gern, daß Ihr Javol tatsächlich ebenso angenehm ist, als wirksam. Ich finde alles, was in den Annoncen und Broschüren über das Haarwasser gesagt wird, ganz und gar bestätigt.

Lotte Witt,
K. K. Hofschauspielerin.

Ich ließ im tollen Lebenskampf, Seltsamerweis' noch keine

Haare,

Daß mir der Himmel und Javol Stets meinen dicken Schopf bewahret!

Ernst Freiherr v. Wolzogen.

Ich benutze Ihr Javol seit längerer Zeit und bin damit sehr zufrieden.

Helene Odilon.

Ich bin Ihnen wirklich für Javol sehr dankbar. Es erfrischt die Kopfhaut, tut bei Kopfschmerzen sehr wohl und macht das Haar weich und geschmeidig. Ich werde in Zukunft kein anderes Haarwasser mehr gebrauchen.

Louise Dumont, Berlin.

Ihr berühmtes Haarwasser „Javol“ ist von allerbesten und angenehmster Wirkung und kann ich es jedem dringendst empfehlen.

B. Rud. Christians, Berlin.

JAVOL

Nachgeahmt oft!
Niemals erreicht!

JAVOL

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesamt-Nervensystems

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

„JUGEND“

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währ. 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.20, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Frs. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.



Für vermehrte Raucher!

EPIRUS-DUBEC-CIGARETTEN

10 STÜCK 25 PFENNIGE

POLOGLOW-FRÈRES-CIGARETTEN

10 STÜCK 30.40.50.60.80 & 100 PFENNIGE

Sind überall käuflich. Bitte probieren Sie!

Fabrik „Epirus“ Dresden



Das Neueste: **SIEMENS Gaskocher u. Kochplatten!**

Ferner:

Gasheiz- u. Badeöfen

vorzüglichster Construction.

Friedr. Siemens, Dresden A. 7.

Viel Geld verdienen durch interess. anständ. Nebenbeschäft. Neue Ideen. In- u. Ausl. Verlangen Sie Brochüre. **OTTO WIDMANN, BERLIN 30.**

„Dummheiten“ lachende Märchen v. Harry Nitsch. Satyrisch — Interessant — Humoristisch. Zu bezieh. durch d. Buchhdlg. od. geg. Eins. von M. 1.50 d. **Heinz Hesdin, Dresden, Moltkepl. 1.**

Warnung für deutsche Postbeamte

Der Postbeamte Richard Wagner in Kassel, der eine soziale Satire „Das Evangelium der Berachtung“ und ein philosophisches Werk „Aether u. Wille“ schrieb, wurde von der Oberpostbehörde deswegen gemahnt und so der Sozialdemokratie geradezu in die Arme getrieben.

Bist Du deutscher Postbeamter, Meide streng die Wissenschaft, Weil sie Dir aus angestammter Zweifelsucht den Geist erschläfft!

Schreiben, Rechnen, Registriren, Machen jeden Tag zum Fest; Aber das Philosophiren Fliehe, Jüngling, wie die Pest!

Darwin namentlich und Häckel Seien Dir Anathema! Denn ein ungeheurer Efel An der Welt erfährt Dich da.

Rings zertrümmert liegt im Staube, Was Dir Frieden gab und Trost, Und es schwindet selbst der Glaube An den Chef der heil'gen Post!

Und nun gar das Bücherschreiben, Elend bringt es nur und Fluch. Willst Du Dir die Zeit vertreiben, Greif' zum Haupt- und Kassenbuch!

Sonst rächt sich dein Gequassel, Und Du wirst zu guter Letzt Aus dem wunderschönen Kassel Fern nach Hanau strafversetzt.

Dort, wo alles färben roth sie Mittels Stänterns und Gelläffs, Mauerst Du Dich gar zum Sozi, Dank der Weisheit Deines Chefs.

Bald erfolgt dann die Beschwerde, Und du wirst mit Schimpf kassirt; Doch die Oberpostbehörde, Wie gebühlich, triumphirt!

Cri-Cri

Feinster Deutscher **SCHAUMWEIN** höchst prämiirt.

Fantergold

FANTER & Co.
Hochheim a. M.
Größter Export

Photos. Katalog mit Mustern 50 Pf. — Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.)

Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit Phenylsalicylat 0,05 und Sandelöl 0,2.

Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.

Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten

Nur acht in roten Packeten zu 8 Stk.

Berlin, Friedrichstraße 160, 173, 19.

Apotheker **E. LAHR** Würzburg

DÜRKOPP

FAHRRÄDER
MOTORRÄDER
MOTORWAGEN
NÄHMASCHINEN

DÜSSELDORF 1902
SILBERNE STAATS-MEDAILLE
GOLDENE AUSSTELLUNGS-MEDAILLE

PARIS 1900: GOLDENE MEDAILLE

DÜRKOPP u. Co. A.G.
BIELEFELD
Gegr.: 1867 4000 Arbtr.

Photograph. Apparate

von einfacher aber solider Arbeit bis zur feinsten Ausführung, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel. Ganz enorm billige Preise. Apparate von M. 3.— bis 555.—

Illustrirte Preisliste kostenlos.

Christian Tauber
Wiesbaden.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalenscenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20 per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass Jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Humor des Auslandes

Mutter: „Hast Du auch gewiß alles eingepackt, was Du brauchst?“
 Johnnie: „Ja Mama!“
 Mutter: „Auch Deine Zahnbürste?“
 Johnnie (empört): „Zahnbürste! Ich habe doch gedacht, daß ich in die Ferien gehe!“

(Life)

Blüthenlese der „Jugend“

In einer Sommerfrische in der Nähe Wiens wurde Anfangs August ein ländliches Kostümfest abgehalten. Auf dem Ankündigungspunkte stand unter anderm Folgendes zu lesen: Nichtkostümierte Festgäste werden gebeten, mindestens in Sommertoilette zu erscheinen!

Grieder-Seiden

Schöparte Neuheiten in Louisine chinée, Rayé Peckin Louisine, Moires à jour, wundervolle Foulards von 95 Pf. an, porto- und zollfrei. Billigste Preise, unübertroffene Auswahl beim

Seiden-Grieder

ZÜRICH (Schweiz)

Muster franko.

Eine willkommene Ueberraschung!



Universal-Rechenapparat
 D. R. G. M. 195,509
 Capacität: 1 Milliarde. Preis 18 M.
 Addiert, Subtrahiert, Multipliziert, Dividiert, Jll. Prop. nebst Jnerk.-Schreiben grat. u. frco. I. Justin Willh. Bamberger, München IV, Neuhauserstrasse 49.
 Vertreter gesucht!

Neu! Sadismus — Masochismus — Homosexualität in England.

Von Dr. Eugen Dähren.
 (Verfasser des Marquis de Sade).
 Preis M. 10.—, eleg. gebunden M. 11.50.
 Zu beziehen durch:
M. LILIENTHAL, VERLAG,
 BERLIN NW. 7, Friedrichstr. 100.

✦ Magerkeit. ✦

Schöne volle Körperformen durch unser Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.— Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.,
 Berlin 56, Königgrätzer-Str. 78.

Buch über die Ehe

mit 89 Abbild. v. Dr. RETAU Mk. 1.60,
Hygienien der Flitterwochen
 Mk. 2.—. Beide Bücher zus. Mk. 3.20.
OTTO MICHAELIS, BERLIN 23. W. 57. W.

HENSOLDT'S
PENTAPRISMA-BINOCLES
 Unübertroffen
 für Theater, Jagd u. Reise



zu Originalfabrikpreisen
 auch bei Teilzahlungen.
 Prospekte kostenfrei.

G. RÜDENBERG JUN. HANNOVER

Wie erlange ich die
Spannkraft meiner Nerven wieder?

Nach der berühmten Methode der NANCYER AERZTE-SCHULE. Kostenlose Selbstbehandlung aller Nervenleiden ohne Medicamente. Staunenswerte Erfolge auch in den schwersten Fällen. Prospect und Heilberichte franko und gratis.
 MODERNES VERLAGSBUREAU, Thalstrasse 15, LEIPZIG 5.

INDISCHE BLUMENSEIFE



Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- u. Friseur-Geschäften.

[ALKOHOL] MORPHIUM. [OPIUM]
[COCAIN] etc.

„Mildeste Entwöhnung in ca. 4 Wochen ohne Spritze. Prospect etc. frei.“
Dr. Franz Müller's Sanatorium
 Godesberg am Rhein (2 Ärzte).



Als Vorbeugungsmittel

gegen Erkältung des Magens bei Touren und Märschen ist in heißen und kalten Tagen dem feinen und angenehm schmeckenden **Magenbitter** Harzer Kräuterkorn

Walkenrieder Tropfen

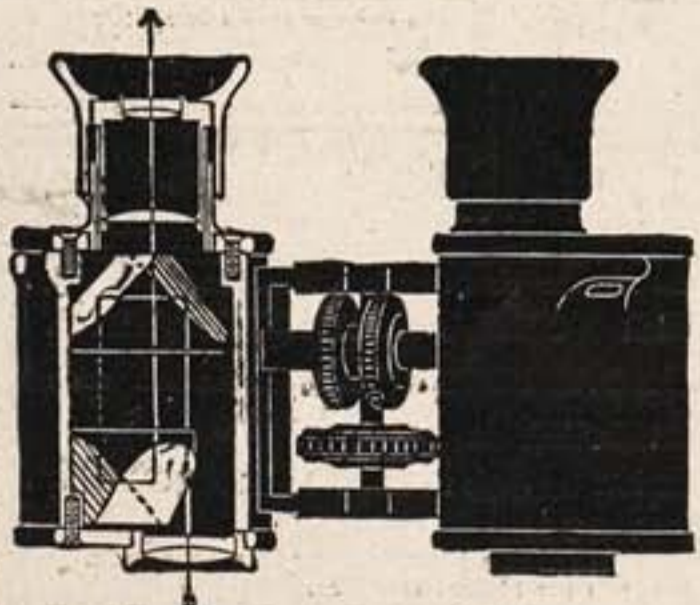
unbedingt allen anderen Spirituosen (wie Cognac etc.) der Vorzug zu geben.
 1 Ltr.-Fl. M. 2.— (2 Fl. auf ein Postpaket). 1 Postfässchen (ca. 4 Ltr.) 8 M.
 Versand gegen Nachnahme od. Vorinsendung des Betrages und Porto.

Klosterbrennerei
Kloster Walkenried a. Harz.

Technikum der freien Hansestadt **Bremen.**

Baugewerk-, Maschinenbau-, Schiffbau-, Seemaschinistenschule.
 A. Baugewerkschule mit Abtheilungen für Hoch- und Tiefbau, Oberklasse für Hoch- und Tiefbau, auch für Abiturienten anderer Baugewerkschulen.
 B. Maschinenbauschule. Vorklasse und 3 Fachklassen nebst 3 parallelen Oberklassen für Allgemeinen Maschinenbau, Schiffsmaschinenbau u. Elektrotechnik. Abiturienten anderer Maschinenbauschulen können in eine der Oberklassen zur speciellen weiteren Ausbildung eintreten.
 C. Schiffbauschule. Vorklasse und 2 Fachklassen.
 D. Seemaschinistenschule mit einer Oberklasse.
 E. Gasmeisterschule.
 Staatliche Abgangsprüfung in allen Abtheilungen. Beginn des Unterrichts in den Abtheilungen A, B, C am 8. Oktober 1903; Abtheilung D am 18. August 1903. Programme und Auskunft kostenlos durch die Kanzlei des Technikums. Direktor Professor **Walther Lange.**

Goerz' Trieder-Binocles



sind, im deutschen Heere, in vielen ausländischen Armeen offiziell eingeführt und finden auch beim Privatpublikum (Touristen, Sportleute, Theaterbesucher etc.) immer grösseren Absatz. Nahezu 50000 Stück wurden bisher geliefert. Die hierdurch erreichten Vorteile in der Fabrikation erlauben uns eine

grosse Preisermässigung

eintreten zu lassen. Trieder-Monocles von M. 45.—, Trieder-Binocles von M. 90.— an. Bezug direkt ab Fabrik oder von den optischen Handlungen. Preisliste kostenfrei.

Optische Anstalt **A. P. Goerz,** Berlin-Friedenau.

NEW YORK: 52 East Union Square.
 PARIS: 22 Rue de l'Entrepôt. LONDON: 1/6 Holborn-Circus, EC.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

BRENNABOR

-Fahrrad-Werke Brandenburg a. H.

(grösste Fahrrad-Fabrik Europas)

Die Werke arbeiten mit 850pferdigem Dampftrieb, 30 Elektromotoren, 750 Hilfsmaschinen und beschäftigen über 2000 Arbeiter. → Gegründet 1871.



== Brennabor ist die beliebteste Marke. — Kataloge postfrei. ==

MARIENBADER RUDOLFSQUELLE
NATÜRLICHES GICHTWASSER

ZU BEZIEHEN VON DER MARIENBADER MINERALWASSER-VERSENDUNG UND DEN MEISTEN APOTHEKEN u. DROGUERIEEN

BLEIBEND HALTBAR UND TADELLOS EXPORTFÄHIG.

BROSCHÜREN UND GEBRAUCHSANWEISUNGEN KOSTENFREI DURCH DIE MARIENBADER MINERALWASSER-VERSENDUNG.

Indicationen: Gicht, Harnsaure Diathese, Hamgries, Nierensteine, Blasensteine, Chronische Nierenentzündung u. Blasenkatarrh, auch besonders wirksam als diätisches Getränk zur Verhütung dieser Leiden bei allen dazu erblich veranlagten oder durch Ernährung u. Lebensweise disponierten Personen.

Vorzüglich unterrichtet
 über Kapital-Anlage und Spekulation sind
Neumann's Börsen-Nachrichten.
 Berlin NW. 7. Schadowstr. 10/11.
 Probenummern kostenfrei.

Zur gefl. Beachtung!
 Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Adolf Münzer** (München).
 Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.
 Sonderdrucke von der in Nr. 33 der „Jugend“ enthaltenen Abbildung „Segantini, Strickendes Mädchen“, sind nicht hergestellt worden.
 Redaktion u. Verlag der „Jugend“

Hygienische und **Chirurg. Artikel**
 Preisl. gratis. — Belehrende illustr. Prospective gegen 40 Pfg. in Cuv.
Medicinisches Warenhaus
 Wiesbaden W. 2.

Dr. Emmerich's Heilanstalt
 für Nervenranke. B.-Baden. Gegr. 1890.
 Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.
 Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Dauer der ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur 4 bis 6 Wochen. Ausführl. Prospect und Abhandlungen kostenlos. (Geistesranke ausgeschlossen.)
 Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** 2 Aerzte.

Mehr als **80000 Abonnenten** hat das **Berliner Tageblatt**
 Verbreitet in allen Teilen Deutschlands und im Auslande

Kostenfrei:

Jeden Montag Der Zeitgeist	Jeden Freitag WULKE
Jeden Mittwoch Technische Rundschau	Jeden Sonnabend Haus Hof Garten
Jeden Donnerstag Der Weltspiegel	Jeden Sonntag Der Weltspiegel

WALLERSTEIN'S Fortschritt.
Stiefel
 Schuhfabrik Wallerstein Offenbach a. M.

Der durchschlagende Erfolg spricht für die auffallenden Vorzüge.

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Annoncen stets von grosser Wirkung

Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich 2 mal, auch Montags in einer Morgen- und Abendausgabe, im ganzen 13 mal wöchentlich. **Abonnementspreis** für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **1 Mk. 92 Pfg.** für den **Monat.**

Viele Köche

verderben den Brei, aber kein Pudding misslingt, wenn das echte **Dr. Oetkers** Pudding-Pulver à 10 Pfg. benutzt wird. Auf jedem Päckchen steht der Name „Oetker“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die „Jugend“ auf der Reise.

Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, in der Mitte der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen. Ausser dem Preis von 30 Pfg. pro Nummer u. Woche berechnen wir 5 Pfg. für franco-Zustellung im Inlande (einschl. Oesterreich-Ungarn), 10 Pfg. für's Ausland.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Variante

Hab'n Sie nicht den kleinen Khuen*)
 Sahn Sie ihn denn nicht nach Ischl^{gesehn?} gehn?
 Bestechungen die Menge
 Bracht'n ihn in's Gedränge,
 Hört, o welcher Schreck!
 Der Khuen ist weg!

Nazi

*) Ist bekanntlich von kleiner Statur.

Kindermund

Mama geht zur Gesellschaft, als die kleine Elli ihr im letzten Augenblick athemlos nachstürzt, in den hochgehobenen Händchen die Eau de Cologne-Flasche: „Mama, Mama, Du mußt Dir doch noch ein bißchen Instinkt mitnehmen!“

Amerik. Buchführung lehrt gründl. durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.

H. Frisch, Büchereiperte, Zürich 56

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilg. Preisgekröntes, einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber für junge und ältere Männer, sicherster Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60 Briefm. fco. zu bezieh. v. Verfass. Spezialarzt Dr. RUMLER, GENÈVE Nr. 2 (Schweiz).

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet AUGUST MARBES, Bremen.



Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.

Kunstverlag Bloch Wien, Kohlmarkt 8, J. Kataloge gratis und franko.

HYPNOTISMUS



PERSÖNLICHER MAGNETISMUS

Eine eigenartige, subtile Macht beherrscht das Schicksal des Menschen. Persönlicher Magnetismus ist diese Macht. Er ist der Zauberstab, der Misserfolg in Erfolg, Niedergeschlagenheit in Lebenskraft, Bedeutungslosigkeit in Beliebtheit, Schüchternheit in Selbstvertrauen, Gleichgültigkeit in Interesse und Geringschätzung in Achtung verwandelt.

Wer kann erklären, warum der eine da Erfolg hat, wo andere, welche die Vorsehung günstiger mit Geistesgaben ausgestattet, nur Misserfolg für ihre Bemühungen finden? Es ist unverkennbar, daß der wesentlich oder unwesentlich ausgeübte persönliche Magnetismus diesen Erfolg erklärt. Das Studium des persönlichen Magnetismus wird Ihnen wunderbare Geheimnisse offenbaren. Sie werden in einem Augenblick erkennen, wo Ihre Fehler und Schwächen liegen, und warum sie aus dem Felde geschlagen wurden.

Warum sollten Sie sich geringschätzig behandeln, sich Rücksichtslosigkeit und Respektlosigkeit gefallen lassen, wenn Sie selbst zu einer beneidenswerten Stellung gelangen können? Studieren Sie die Kunst, Erfolg zu erlangen — d. h. persönlichen Magnetismus.

Dies ist ein ernstgemeintes Anerbieten. Der Zweck ist, Ihnen ein illustriertes Buch kostenlos zu übergeben, welches Ihnen den Weg eines neuen Wissens eröffnen soll, eines Wissens, das von allen, die es beherrschten, von jeher mit Eifersucht behütet wurde.

GRATIS. Verlangen Sie die Zusendung der Freibroschüre „Die Kraft in sich selbst“.

Wünschen Sie wirklich, Ihre Lage zu verbessern, dann benutzen Sie diese Gelegenheit und sichern Sie sich diese Freibroschüre. Adressieren Sie unter Zusendung einer 5 Pf.-Marke für Rückporto:

Psychologischer Verlag, Berlin W. 221
 Friedrichstraße 59/60.

Nachdruck verboten.

Befeuchte die Luft!
 Dampfzerstäuber - Gesellschaft
 Bruno Griep
 Hamburg 15, Hammerbrookstr. 37.

Hygienische Bedarfsartikel
 jeder Art en gros und en detail.
 Preisliste gratis. Billigste Preise.
Versandhaus
 O. G. A. Schmitz, Elberfeld 19.

Zuckerkrankheit.
 Die neue anticollämische Kur.
 Prospect franco u. gratis.
 LEIPZIG, Crusiusstr. 18. L. Vogt.

Buch über die Ehe
 m. 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60
Vollständiger Ratgeber
 f. Eheleute m. 50 Abbildungen von
 Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus.
 für M. 2.70 frei.
 L. Sachtleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

Besserer Stellung
BUCH FÜHRUNG.
 Correspondenz Sie grat. Rechnen
 Comptoir Prospect u. Probierbrief
F. SIMON is BERLIN
 An der Michaelbrücke 1.

Gegen **Korpulenz** und deren schädliche Folgen empfehlen jetzt viele Aerzte „Amiral“, ein 1000fach bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich) von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angenehmster Anwendungsweise. „Amiral“ verschönt und verjüngt und ist einzig in seiner Art. Keine Diät, sicherer und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Dankschreiben geg. Einfindung von 20 Pf. in Marken von **Hoock & Co.**, Hamburg, Knochenstraße 8.

PHOTOGR.-APPARATE
 gegen kleine Monatsraten
 nurerstklass. Systeme
BIAL & FREUND
 BRESLAU II.
 Illustr. Kataloge kostenfrei.

Auf allen **B**AHNNHÖFEN
 kann man die »Berliner Morgenpost« kaufen, das interessanteste Blatt Berlins, die gelesenste Zeitung Deutschlands. — Ueber 1/4 Million Abonnenten!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Münchener Künstlerpinsel „Meunier“
Münchener Borstpinsel
 Spezialität: Künstlerpinsel, anerkannt bestes Fabrikat.
 Zu haben in allen Malutensilienhandlungen.
 Ls. MEUNIER, Pinselfabrik, München J.



Bilz
 Naturheilanstalt
 Dresden Radebeul. Gute Heilerfolge.
 Bilz' Naturheilmittel, 1 Million Expl. verkauft. Tausende verdank. d. Buche ihre Genesung.

Haarfärbekamm



graue od. rothe Haare oech blond, braun oder schwarz färbend. Völlig unbeschädlich!
 Jahrelang brauchbar. Stück 3 Mark.
 Diskrete Zusendung i. Brief.
 Rudolf Hoffers, Cosm. Laboratorium, BERLIN-Karlshorst 17. Stadtverkauf Berlin, Reichenbergerstr. 55.

Charakter

den Intimen Menschenz. beurteilt
 nach d. Handchrift (12) J. Pragis, anreg. Profp. frei:
 d. Pfycho-graphologe P. P. Liebe, Jugsburg.

Schablon., Vorlagen, Pausen, Pinfel, Bürsten u. sammtl. Bedarfsartikel.
 Brückmann, Boysen & Weber, Elberfeld.

Herren

nehmen zur Kräftigung
Yumbehoa-Elixir
 Vorräthig à Fl. 3 Mk. in der MOHREN-APOTHEKE Regensburg.

Briefmarken kaufe - verkaufe - = Katalog gratis. = PHILIPP KOSACK, Berlin 35, Burgstr. 8.

Buch über die Ehe
 von Dr. Retau mit 39 Abbild. statt Mk. 2,50 nur Mk. 1,50. Preisliste üb. int. Bücher gratis. R. Oschmann, KONSTANZ 104.

CUDELL
 MOTOR-COMPAGNIE AACHEN
 MOTORWAGEN 1-4 CYLINDER 6-10 P.S.

Photograph. Apparate
 Nur erstklassige Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen. Auf Wunsch bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung. Sämtliche Bedarfsartikel. Illustrierte Preisliste kostenfrei.
G. Rüdtenberg jun. Hannover.

Berliner Herren-Club-Haus
 baut Wohnungen für seine Mitglieder in Uhland-Strasse, Thomasius-Strasse, Potsdamer-Strasse u. a.
 Geschäftsstelle: **Schöneberg, Hauptstrasse 20.**
 Bitte Prospekte zu verlangen.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium
 Weisser Hirsch.
 Oberloschwitz b. Dresden. Physik. diätet. Kurmethoden.
 Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
 Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, praktischer Arzt. - Prospekte.
 Neue Anstalt, elektrisches Licht, Zentralheizung. **Wintorkuren.**

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN
 sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.
PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

Braunkohlen-Feuerungen, auch für Brikets, Lohe, Torf etc.
 Man verlange Prospekte.
J. A. Topf & Söhne, Erfurt. A
 Berlin. Breslau. Cöln a. Rh. München.

*** Bildnisse ***
 Sonderdrucke aus der Münchner „Jugend“
 — Größe der Bilder 45 zu 30 cm. —

Fürst Bismarck, von Lenbach	M. 1.50.
Richard Wagner, von Lenbach	„ 1.50.
König Ludwig II., von Lenbach	„ 1.50.
Feldmarschall Graf Moltke, von Lenbach	„ 1.50.
Präsident Krüger, von Th. Schwarze	„ 1.50.
Martin Luther, von Karl Bauer	„ 1.50.

Für Porto und Emballage 65 Pf. mehr. Verandt gegen Voreinfendung des Betrages oder gegen Nachnahme.
 Verzeichniss der erschienenen Sonderdrucke der „Jugend“ auf Wunsch gratis und franko durch den
Verlag der „Jugend“
 München, Järbergraben 24.

Gicht
Bad Salzschlirf (Bonifazius-Brunnen.)
 Prospekte, ein Heft Heilerfolge u. Gebrauchs-anweisung zur Trinkkur, welche, ohne das Bad zu besuchen und ohne Berufsstörung, in der Heimat der Patienten mit grossem Erfolg vorgenommen werden kann, werden kostenfrei versandt durch die **Bade-Verwaltung.**

Verblüfft
 Im Wartezimmer eines sächsischen Polizeibureaus unterhalten sich zwei Herren, die als Zeugen einer Schlägerei mitgekommen sind, auf französisch, um von den übrigen Anwesenden nicht verstanden zu werden.
 Wachthabender Schutzmann: „Hier wird nicht französisch gered't.“
 Der eine der beiden Herren: „Wenn Sie aber nu keener von uns beeden deitsch kann?“
 Schutzmann (salutirend): „Entschuldigen Sie, ja dann is 's was ganz anderes.“
Moderner Bräutigam
 „Du willst wirklich heirathen?“
 „I wo, habe mir blos einen kleinen Verlobungsulf geleistet.“

Künstlerische Festgeschenke
 Die **Originale**
 der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.
Verlag der „Jugend“
 München
 Färbergraben 24
 Originale der Münchener Jugend wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, vorderkgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. H. erworben.

50 Stereoskop-Bilder
 und elegant. Apparat (patent. geschützt) **nur 3 Mark** (Bfrn.) franco. Landschaft., Ansicht. aus aller Welt, Genre etc. Illustr. Katal. grat. u. franco.
Atlas, Weltversandhaus, Berlin W., Kantstr. 50 x.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Auf nach Köln!

Willkommgruss der „Jugend“

Willkommen, liebe Vögelein!
Ihr Schwarzen all, willkommen.
Ihr zieht gewiß nach Köln am Rhein!
Dort sammeln sich die Frommen.

Die ganze liebe Vogelschaar:
Schwarzblättchen und Kohlmeise,
Dompfaff und Gimpel, Dohl' und Staar,
Und Raben — massenweise!

Das wird ein fröhlich Zwitschern wohl,
Ein Krächzen sein und Heulen!
Und mitten drunter rufen hohl
Die Uhus und die Eulen!

Glück zu! Ich folge Eurem Flug
Uergnügt und ohne Kummer!
Denn, Herrgott, das gibt Stoff
Zu einer ganzen Nummer!

**Aus dem lyrischen
Tagebuch des Leutnants von Versewitz:**

Postscriptum zu „Köln“
(vgl. Seite 615 dieser Nummer)

Lese soeben, was Erzellenz
Bülow auf Köln gesprochen.
Mache Reichskanzler Reverenz:
Versewitz ausgestochen!
Freilich mehr „Ideales“ betont,
(Wie in dem Fall ganz natürlich) —
Schwächen von Rheinmetropole jeshont
(Selbstredend! War hier jenirlich!) —
Aber sonst richtig erfasst, was Ort
Anderen unterscheidet:
Lust an Musik beängstigend dort,
Epidemisch verbreitet!
Nebenbemerkung, speziell für mich
Niesenverjüngen jeboten!
Erzellenz darin völlig wie ich:
Auch keinen Schimmer von Noten!
Achte an ihm! — Mag Singsang sehr,
Reizend bei zartem Geschlecht!
Dudelnde Männer — mir contre coeur!
Schlappschwänzel! Is nich das rechte!
Möchte dann Eins noch richtig stell'n.
Erzellenz mächtig jepriesen
Deutsche, reichstreue Jesinnung
von Köln.
Zweifle nich! Oft sich erwiesen!
Bismarckdenkmal seit Achtzig schon
(Erstes in deutschen Landen!) —
Doch für La France un Napoleon
Ebenfalls Faible vorhanden!
Kölner eben ganz dolles Geschlecht:
Nicht in Vergleichung zu stellen.
Haben ihr eijenes, rheinisches Recht.
Aber — famose Jesellen!

Ungarisch-kroatilches Doppelgrab

Von Kassian Kluibenschädel, Tuifelemaler

Mein lieber Todtengräber, heut' seht es für dich eine besonders einträglliche Tagschicht ab,
Die löbliche dualistische Monarchie läßt für eine ihrer Größen schaufeln ein Doppelgrab.
Der allhier zu Bestattende ist zweimal verblichen. Zuerst ward er als Banus von Kroatien kaput,
Sodann fand er noch für vierzig Tage als ungarischer Ministerpräsident den nöthigen Lebensmuth.
Im Handumdrehen wollte dieser famose Ugramer Satrap die Obstruktion gehörig einseifen,
Um sie sauber zu halbieren. Sein beschränkter Unterthanenverstand konnte es nicht mehr begreifen,
Wie ein Rechtsstaat zu regieren sei, dieweil ein Standrechts-Staat von jeher war sein Ideal!
Das parlamentarische Abenteuer, bei dem er sein G'nack gebrochen, berief ihn aus diesem Jammerthal
Nunmehr hoffentlich endgültig ab! O setzet auf seine Ruhstatt als frommes Denkmal seiner Heldenthaten
Kunstvoll ausgehauen des Budapester Nationalkasinos waschechte Aristokraten,
Und vergeßt darunter ja nicht seinen zärtlichen Freund Szapari als tief erschütterten Leichenbitter!
Inzwischen laßt uns inbrünstig beten, daß an unserm stamesischen Staatenzwitter
Einen günstigen Fortgang nehmen die weitem erforderlichen Operationen!
Gott möge den zu einem neuerlichen Consilium berufenen Chirurgen ihre Mühe endlich lohnen!

Nach berühmten Zeitungs-Mustern

Gelegentlich des Todes Leo's XIII. und der Wahl Pius X. haben die Blätter eine Anzahl „hochinteressante“ Notizen gebracht über die merkwürdige Rolle, welche gewisse Zahlen in dem Leben der beiden Päpste spielten. Noch merkwürdiger ist vielleicht die Rolle, welche die Zahl 36 in dem Leben des bekannten Privatiers Müller spielt. Er ist 45 Jahre alt. Subtrahirt man davon die Zahl 9, welche mit 4 multiplicirt, ebenfalls 36 gibt, so erhält man jene Ziffer. Er wohnt Hausnummer 17. 17+19=36. Er hat 5 Kinder. Multiplicirt man sie mit 7 und addirt ihn selbst dazu, so erhält man 36 Personen. Er trinkt täglich 4 Maß Bier, am Sonntag 5, also pro Woche 29. Würde er täglich 1 Maß Bier mehr trinken, so erhielte man pro Woche = 36 Maß Bier! Seine Frau hat 32 falsche Zähne, er selbst 4. 32+4=36. Addirt man zu der Buchstabenanzahl von Müllers Vornamen MICHAEL die Zahl 75 und subtrahirt davon die Zahl 46, so erhält man wieder die Ziffer 36. Nun aber ist sein Schwiegervater 75 Jahre alt und wohnt in Haidhausen, 46 Fuß über dem Spiegel der Isar! Müllers Gattin ist im Jahre 1872 geboren: 36x2=72! Müller zahlt 475 Mk. Steuern. 475 ist aber wiederum 13x36+7! Müller hat einmal 20,000 Mark in der Lotterie gewonnen. Addirt man hiezu die Ziffer 1600, die Zahl der Schweinswürsteln, die täglich in Müllers Stammlokal verzehrt werden, so erhält man wieder eine durch 36 theilbare Zahl. Müller wiegt 224 Pfund. 224=6x36+8. 8 aber ist die Zahl der Lebertüdel, die er verträgt! So spielt im Leben Müllers die Zahl 36 eine geradezu räthselhafte Rolle!

Das Lied von den vielen Dollars

Gibt's etwas Wundervollers
Als möglichst viele Dollars?
Mit Dollars kauft sich heutzutage
Ein Jeder Alles, was er mag.

Hat man von Kunst auch keinen Dunst
Und von Cultur auch nicht die Spur —
Wer Dollars hat, der kauft sich Kunst
Hier in Europa und Cultur!
Wer auch 'nein Raphael am End'
Nicht weg von einem Geldruck kennt,
Aus London, Rom, Paris und Wien
Entführt er ganze Galerie'n.
Betriibt es auch den Kunstfreund tief
Und macht ihn wild — es lacht sich schief
Von wegen dieses Kollers
Der Morgan mit den Dollars!

Der Mottl griff den Leichner an,
Weil der reklamehaft gethan
Im Wagner-Denkmal-Comité,
Das sich blamiert hat an der Spree.
Er sprach: Was uns so hoch entzückt,
Sei nie mit dem Geschäft verquickt!
Nun hat ihn Conried engagiert,
Daß „Parsifal“ er einstudiert
Für's Hankeeland — der reine Hohn
Auf Richard Wagners Intention.
Er pfeift auf deutsche Schmollers
Und freut sich seiner Dollars! Pips

Das alte Culturvolk der Chinesen!

Als vor ein paar Jahren die deutschen Waffen die chinesische Mörderbande züchtigten und man dabei gelegentlich scharf zusahnte, konnte die sozialdemokratische „Humanität“ aufs Beweglichste drüber klagen, wie die europäische Barbarei so grausamlich verfare gegen das alte Culturvolk der Chinesen, das sittlich so viel höher stünde, als wir. Jetzt kommt die Kunde, daß die Beherrscherin dieses alten Culturvolkes einen chinesischen Reform- und Dynastiestürzer (also eine Art von Sozialdemokraten!) den Journalisten Shen-Chien in bestialischer Weise mit Bambushieben peitschte, bis er nach zwei Stunden zerfleischt sein Leben aushauchte. Die würdige greise Beherrscherin des Reiches der Mitte hatte die Todesart selbst ausgedacht und bis ins kleinste vorgeschrieben. Wahrscheinlich wird Herr Bebel zugeben müssen, daß, wenigstens was die Behandlung der Umsturz männer angeht, wir Wilden im Westen bessere Menschen sind!



Die allerneusten Litzen

„Ja Schorschl, was haben's denn Dir für zwoa Stroasfn aufi g'flickt?“
„Woast, Vota: weil d'Impfblattern so guat kemma san bei mir, hams mi decorirt!“



Vaticana

Pius X. und Rampolla hielten sich, wie die Zeitungen meldeten, nach vollzogener Wahl umschlungen und weinten.

„Ich verstehe Ihren Schmerz!“ versicherte der hl. Vater.

Weltchronik der „Jugend“

Wenig Platz fällt heute ab für die Chronik. Also knapp: Speck von Sternburg, den das Reich Drüben überm Heringsteich Zu vertreten man berief, Bleibt jetzt dort definitiv.

Roosevelt ist ihm sehr geneigt, Wie sich in dem Faktum zeigt, Daß die Zwei als Sportgenossen Neulich nach der Scheibe schossen. Sicher ist's nicht zu beklagen, Wenn die Herren sich vertragen — Weil sich dann auch Beider Staaten Nicht so leicht in's Haar gerathen. —

Von der löblichsten Gesinnung Zeigt die Kölner Gastwirthsinnung, Die den Antialkoholismus wählte zum Idol! Münchens Wirth, wie man spricht, Folgen ihrem Beispiel nicht! —

Aus Hannover kommt die Kunde, Daß der Kobi in der Stunde Mehr als 80 Kilometer fuhr als Stahlradmeistertreter! Wie sich so ein junger Mann Um die Schwindsucht plagen kann! —

In Paris kam, wie ich lese, Jetzt die Sache der Therese Humbert endlich, der gebornen Daurignac vor die Geschwornen. Und den Gatten Frederic Traf das gleiche Mißgeschick! 115 Millionen Pumpten sie in allen Zonen. Panama's infamste Sünder Waren kleine Waisenfinder, Wie aus solcher Ziffer klar, Neben diesem Ehepaar! Ob für die gestohlenen Summen Sie nun auch gehörig brummen? Dieses kommt wohl darauf an, Wer noch weiter mitgethan! —

Mit der neugeschaffnen Tiara Eines Kaisers der Sahara Schmückt sich, wenn man ihm's erlaubt, Jetzt Jacques Lebaudy das Haupt. Dieser Jüngling aus Paris Erbt viele Geld und dies Legt er an in einer Wüste In des schwarzen Erdtheils Küste, Welche herrenloses Land,

Weil es dort nichts gibt, als Sand. Dorten baut er eine Stadt, Die den Namen „Troja“ hat. Und der Zuckersieders-Sohn Setzt sich dann auf einen Thron. Eins wird sicher ihm gelingen: Seinen Mammon durchzubringen!

Budweis in dem Böhmerland Wollte, so wird jetzt bekannt, Einem tschechisch nationalen Bischof Dankeschuld bezahlen Durch ein Denkmal, schön und groß — Und sie sammelten d'rauf los Jahrelang — auf einmal, ha! Bumsdich! war kein Geld mehr da! Spürlos war es hingeschwunden, Nirgends wieder mehr gefunden! Ja, verfligter Zirkel böhmisches Ist halt dort was epidemisches! —

Eine von Frau Draga's Schwestern, Die Prinzessin war noch gestern, Fräulein Gjena, tritt — o Je! — Nächstens auf im Variété! Schmerzlicher Monetenmangel Trieb sie nach dem Tengel-Tangel, Wo sie schildert als disease, Wie das Serbenvolk, das böse, Jener stolzen Herrscherpracht Blutig roh ein End' gemacht! Wahrlich, zu dem ganzen Bettel Paßt dies Schlußbild auf dem Brettel! —

Wie aus Belgrad man vernimmt, Ist man dorten recht verstimmt, Weil die Mordnachts-Attentäter Ihren guten König Peter, Der von gar Nichts was gewußt, Plagen jetzt nach Herzenslust. Sie gerieren sich als Herrn, Und so manche sehen gern Warnend drin des Schicksals finger, Sprechen: Blut ist schlechter Dünger Und die Saat, die daraus wächst, Die ist mehrstentheils verhezt!

Herodot

Sächsische Politik

Den Saalhabern Dresdens ist die Abhaltung öffentlicher Bälle am Geburtstage des Königs nur unter der Bedingung genehmigt worden, daß sie dafür einen regulativmäßigen Tanztage ausfallen lassen müssen.

Nun führt man auch in Sachsen ein Den Drill an allen Enden, So etwas fördert ungemein Die Liebe zum Regenten.

Jetzt untersagt gar das Gesetz Das Tanzen und das Lachen: — Ja, ja, das helle Sachsen versteht's, Sozialdemokraten zu machen.

Helios

Zeitgemähe

Umdichtung aus Schillers Glocke.

Die Frau muß hinweg Von Kochtopf und Nadeln, Muß rauchen und radeln, Muß fechten, studiren Und politisiren, Muß mitreden immer Und zu Haus bleiben nimmer. Doch innen waltet Der züchtige Hausherr, Der Vater der Kinder, Und schaffet leise Im häuslichen Kreise, Und ehret die Mädchen, Und prügelt die Knaben, Steht unter'm Pantoffel Und schält die Kartoffel Mit stillem Behagen, — Und hat Nicht zu sagen! — Kn.



Huch ein „Masshaltender“

Der Papst sagte beim Empfange von Vertretern der katholischen Presse, diese sollten stets des göttlichen Charakters der Kirche eingedenk bleiben und ihr Fühlen und Denken, sowie ihre Sprache darnach einrichten. Maßhalten sei des Journalisten höchste Tugend.

„Seit si nir!“ rief einer. „Unsere Artikel san manchmal scho — gottvoll!“

Der Pfälzer als Alkoholgegner

„Di hawe do kerzlich ganz richtig g'hatt uff dem Anti-Alkoholkongress do enn Berlin. Mer hawe enn de Palz Wein, Quetsche- unn Krumbeereschnaps unn Bier, waf brauche mer do aach noch Alkohol!“

Audienzen

Der neue Papst soll außerordentlich leutselig und ein Feind jedes überflüssigen Ceremoniells sein. Herrn Puccinelli, der als Hofbeamter sich vor ihm auf die Knie warf, hob er mit den Worten auf: „Kommen Sie, Sie sind mir für diese Stellung viel zu dick.“

Ein hoher Herr, Namens Orterer, hatte von dieser Episode gelesen und träumte Nachts davon.



„Stehen Sie auf, Daller!“ rief er, indem er den Knieenden aufhob. „Sie sind mir in dieser Stellung zu dick!“



Die Papstwahl

Eigen meine sieben Mädels
Neulich plaudernd im Verein;
In ein Zeitungsblatt mit Bildern
Sichern lustig sie hinein:
„Vater, sieh die Kardinäle —
Kandidaten für die Wahl!“
Und sie mustern nach der Reihe
Kritisch jeden Kardinal.
„Sind die häßlich!“ — „Du, — die Nase!“ —
„Sieh den Kahlkopf!“ — „Das Gesicht!“ —
„Und die wollen Päpste werden?
Vater — nein — das geht doch nicht!“
„Hübsch ist einer nur, der Letzte;
Joseph Sarto scheint's zu sein.
Hätten wir den Papst zu wählen,
Wär's der Schöne ganz allein!
Sieh die vollen, lichten Haare!
Und dies Auge, klug und mild!“ —
Und mit großem Wohlgefallen
Ruh't ihr Blick auf diesem Bild! —

Auf ich heute meine Mädels —
Und da sind sie — keine fehlt.
„Kinder — schnell — hier ist die Zeitung! —
Euer Sarto ist gewählt!“
Da — Enttäuschung und Proteste:
„Vater, wirklich Sarto! — Nein! —
Ist's um den nicht doch wohl schade? —
Sarto sollte lieber frei'n!“ —

E. v. N.

Leo Putz (München)

Die flucht

frei nach Goethe's Erzkönig

Wer reiset so schnell aus seinem Land?
Es ist mit der Nase der Ferdinand;
Er möchte sie sicher halten und warm.
— Dicht neben ihm sitzt sein Leibgendarm.
„Mein Fürst, was bergt Ihr so bang das Gesicht?“
„Siehst Du den Serbenkönig dort nicht?
Den Sascha ohne Kneifer und Kron'?“
„Mein Fürst, es ist die Signalstation.“

Du lieber Vetter, komm geh mit mir!
Viel tote Könige gibt es hier;
Meine Draga führt sie am Schürzenband,
Sie suchte auch Dich schon, Ferdinand...
„Leibjäger, Leibjäger! Und hörst Du nicht,
Was Alles der tote König spricht?“
„Mein Fürst seid ruhig! Euch äßt ein Trug;
Auf holprigen Schienen rasselt der Zug.“
Du feines Prinzenchen, willst mit mir geh'n?
Ich möchte Dir gerne den Hals umdreh'n,
Doch Mörder schlugen die Hände mir ab —
Komm doch herunter zu mir in's Grab....

„Leibjäger! Leibjäger! Und siehst Du nicht dort
Stambulow grinzen am finstern Ort?“
„Mein Fürst, mein Fürst! Ich seh' es schon lang:
Es ist eine Telegraphenstang.“
„Leibjäger, Leibjäger, er hat mich berührt —
O Gott, mir ist ein Malheur passiert.....“

Dem Diener grausets. „fort,“ ruft er, „fort!
Ist denn im Wagen kein stiller Ort?“
Mit Mühe erreicht er das Cabinet
Im Arme den Fürsten — Es war — zu spät..

A. D. N.